

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenseite ober den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. E. P. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 22. April d. J. die Stelle des Canonicus Cancellarius an dem griechisch-katholischen Domkapitel in Lugos dem Konsistorialraths-Beisitzer und Pfarrer zu Sätzegh, Gabriel Papp, und die Stelle des Canonicus Scholiarcha dem Bizechant und Pfarrer in Arad, Peter Ráß, allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die römische Frage.

So lange die Frage, ob Goyon in Rom bleiben oder ob er durch Lavalette ersetzt werde, den Journalen Gelegenheit gab, das geduldige Roß der Konjektur zu reiten, haben wir wenig Notiz von der Angelegenheit genommen. Jetzt aber hat es den Anschein, als ob in dieser verwickeltesten aller Angelegenheiten entscheidende Schritte vorbereitet werden; wir müssen daher einmal darüber berichten.

Die Abberufung Goyon's soll ein fait accompli sein, und wird von Einigen als eine Wendung der napoleonischen Politik, nach Anderen als etwas ganz Unwesentliches bezeichnet. Der „A. A. Z.“ wird aus Paris, 30. April, geschrieben: „Ueber die Komödie Lavalette-Goyon oder Tuilerien und Palais-Royal wird der Vorhang aufgezogen. Gestern kam aus Neapel an den Kaiser eine Depesche, welche meldete, wie gelungen der offizielle Empfang und wie kalt der Empfang von Seiten der Bevölkerung war. Heute gelangte an den Kaiser eine Depesche, worin Viktor Emanuel selbst meldet: der Empfang von Seiten der Bevölkerung lasse Alles zu wünschen übrig und die Lage werde für ihn, den König von Italien, unhaltbar, wenn er vom Kaiser nicht irgend eine Konzession oder Demonstration in Rom erwirken könne. Auf die Wirkung dieses königlichen Vitzgesuches in der Form eines Telegramms hatte das Palais-Royal gerechnet und der Prinz Napoleon kann heute Abends befriedigt nach London zur Eröffnung der Ausstellung abreisen. Der Kaiser telegraphirte an seinen Adjutanten General v. Goyon in Rom den Befehl, sofort nach Paris zu kommen und das Kommando provisorisch einem Divisions-General zu übergeben. Man müßte verblendet sein, um zu glauben, es habe dies nichts zu bedeuten.“

Demnach hätte ein ganz äußerer Anlaß — die Reise Viktor Emanuels die Wendung herbeigeführt. Was aber nun? Die Nachricht, daß nicht nur Kardinal Antonelli, sondern auch der Papst sich zur Abreise bereit halten, könnte der Vermuthung Raum geben, Napoleon strebe eine Lösung im piemontesischen Sinne an. Einige Blätter kündigen diese Lösung auch bereits an, und berichten, daß dieselbe in einem friedlichen Einzuge Viktor Emanuels in Rom bestehen werde, so daß die ewige Stadt dann zur Hälfte von den Franzosen, zur Hälfte von den Italienern besetzt sein würde. Wir können nicht daran glauben. Eine halbe Besitznahme der ewigen Stadt würde Viktor Emanuels Ansehen wenig fördern. Sie würde die Anhänger der weltlichen Herrschaft des Papstes in Frankreich erbittern und die Gegner desselben nicht befriedigen. Rom mit einer, wenn auch nur theilweisen, französischen Garnison zur Hauptstadt Italiens zu machen, würde nur die Schutzherrschaft Frankreichs über das neue Königreich zur Evidenz bringen und dieses mehr erniedrigen als im Ansehen erhöhen. Auf die Länge würde diese zwiepsaltige Besetzung ohnehin neben einander nicht zu halten sein.

Die Politik Napoleons in Bezug auf Rom ist fester und bestimmter, als es den Anschein hat. Seit die Franzosen die Weltstadt besetzt halten, gilt dem Kaiser der Besitz dieser Position als Prinzip, und wenn auch die Regisseure in dieser Komödie andere Coulissen zuweilen vorschoben, der Hintergrund bleibt derselbe. Hat Goyon als Person sich in Rom überlebt, als Prinzip kehrt er nichtsdestoweniger dorthin wieder zurück in der Gestalt eines anderen napoleonischen Soldaten, in der Gestalt des Marschalls Niel. Möglich, daß Franz II. das Bad wird ausgießen müssen, daß man auf seine Abreise dringen wird, um England und Viktor Emanuel eine Konzession zu machen; an ein Aufgeben Roms seitens der Franzosen kann Niemand glauben. (Nach den neuesten Pariser Berichten ist es wieder fraglich geworden, daß Goyon von Rom abberufen wird. Man gesteht bereits wieder zu, der General werde noch bis Ende Mai in Rom bleiben und dann einen Urlaub antreten, der ihm von Paris aus angeboten wurde. In den italienischen Kreisen hofft man, Goyon werde den ihm gewordenen Urlaub übel aufnehmen und seine Entlassung begehren und erhalten. Also steht bereits das Eine fest, daß Goyon, den man schon in Paris angekommen sein ließ, noch in Rom sitzt und vorläufig bis Ende Mai sitzen bleibt.)

Nur ein Umstand wäre, welcher eine Lösung im piemontesischen Sinne herbeiführen könnte: eine Entschädigung an Denjenigen, der nur für eine Idee Krieg führt. Alle unsere Annahmen sind verfehlt, wenn ein neues „Geheimniß von Plombières“ als Thatsache proklamirt würde. Ein Berliner Korrespondent des „Vaterl.“ hebt hervor, daß in dortigen diplomatischen Kreisen neuerdings das Gerücht von einer in nächster Zeit bevorstehenden Abtretung der Insel Sardinien an Frankreich verbreitet ist.

Auf Oesterreich wird der neue Dekorationswechsel in Rom keinen Einfluß üben, es wird fortarbeiten an der Ausbildung und Konsolidirung seiner Verfassung, an der Rehabilitirung seiner Finanzen, es ist kaum anzunehmen, daß es aus der passiven Haltung heraustreten werde, die bis jetzt in Bezug auf alle Gewaltthaten in Italien beobachtet wurde. Es sind jetzt um so weniger die Umstände zu einem offensiven Prozeß geeignet, als England mit aller Entschiedenheit für den Gang der Dinge in Italien eintritt, welcher uns eben vor Augen tritt.

Zur Bankfrage.

Bei dem Umstande, daß die französischen Journale sich wenig mit unseren inneren Angelegenheiten beschäftigen, ist es bedeutsam, was der „Moniteur“ vom 24. April seinen Münchener Korrespondenten unter dem 21. April schreiben läßt:

„Es ist mit den Regierungen, wie mit den einzelnen Menschen im Privatleben. Wenn die pekuniären Interessen nicht geordnet sind, so leidet das Ganze darunter. Oesterreich ist ein auffallendes Beispiel von dem Nachtheile finanzieller Unordnung. In politischer Beziehung steht diese Macht auf einem guten Wege. Glückliche Aenderungen werden in allen Zweigen der Administration vorgenommen. Die Gemüther beruhigen sich nach und nach. Ungarn und die anderen widersprechenden Provinzen genießen vergleichsweise einer Ruhe, welche die Zeit der Einigung aller Bruchtheile der Monarchie vorhersehen läßt. Die Nation hat wieder Vertrauen in ihre Regierung und die Wunden des letzten Krieges vernarben mehr und mehr. Unglücklicherweise ist aber die bedauerndwerthe Lage der Finanzen ein unübersteigliches Hinderniß gegen jeden schnellen Fortschritt. Die Wiener Blätter bringen jeden Tag neue und entgegengesetzte Pläne, um den Kredit zu heben, die Valuta herzustellen und die Gewohnheiten eines regelmäßig organisirten Staates

anzunehmen. Es ist unmöglich, zu diesen Ergebnissen zu gelangen, so lange Kammern und Ministerium über die Mittel und Wege, das Defizit zu decken, nicht einverstanden sind. Das Kabinet, welches den durch die Vernunft und die Erfahrung gebilligten Prinzipien folgt, verwirft mit Energie die Emission von Staatsnoten oder Assignaten. Der Finanzausschuß, welchen die Vorrechte der Bank eifersüchtig machen, will einem Privatinstitut das Privilegium entziehen, dessen es unter der Aufsicht der Regierung bisher genoss. Er vergißt die ungeheuren Dienste, welche die Bank in den peinlichsten und verzweifeltsten Umständen geleistet hat. Indes ist es die höchste Zeit, einen Kampf zu beenden, der Oesterreich in die bösesten Verlegenheiten zu stürzen droht. Man erzählt, daß Herr v. Plener, ermüdet durch den so lästigen Widerstand des Finanzausschusses und sehend, wie seine best kombinierten Pläne gegen dieses Nebelwollen scheitern, geneigt sei, aus dem Kabinet zu treten. Er behalte sein Portfeuille nur auf das dringende Bitten seines Kollegen des Staatsministers. In der That überläßt sich Herr v. Schmerling, ein Mann von großer Energie, vertraut mit den parlamentarischen Gewohnheiten, niemals einer Entmuthigung. Er besteht darauf, das patriotische Werk zu vollenden, das er für die Wiedergeburt eines großen Volkes unternommen hat, und er weiß, daß man in Augenblicken der Unruhe und der Aufregung die Zeit und die Beweglichkeit der Meinungen in den großen Versammlungen als Posten der Rechnung aufzunehmen hat. Die baldige Wiedereröffnung des Reichsrathes wird mit Ungeduld erwartet. Nach einem Waffenstillstand von 14 Tagen werden die Gemüther durch reife Ueberlegungen ruhiger sein. Die Gefahren des Vaterlandes, mit Besonnenheit in's Auge gefaßt, werden die Vorurtheile schwinden machen und Jeder, für seinen Theil, wird sich beeilen, die Lösung der schwebenden Schwierigkeiten zu beschleunigen.“

Sitzung des Hauses der Abgeordneten

am 3. Mai.

In der heutigen Sitzung ward das Branntweinsteuergesetz nach dem Antrage des Ausschusses angenommen. Die rechte Seite des Hauses wohnte nur dem Beginn der Sitzung, nicht aber der Debatte über das erwähnte Gesetz bei; trotzdem war das Haus beschlußfähig (108 Mitglieder), und bei der Abstimmung über den ersten Absatz des auf der Tagesordnung befindlichen Gesetzes ward die Beschlußfähigkeit durch Namensaufruf konstatiert. Die auffallend geringe Anzahl der in Wien anwesenden Mitglieder des Abgeordnetenhauses veranlaßte den Präsidenten, bereits gestern an eine Anzähl ohne Urlaub abwesende Abgeordnete im telegraphischen Wege die Aufforderung zu richten, ihre Plätze im Hause einzunehmen.

Der Präsident benachrichtigte das Haus von dieser Maßregel und gab bei dieser Gelegenheit der Versammlung zu bedenken, ob eine weitere Ertheilung von Urlauben in diesem Augenblicke ratsam wäre. Das Haus verweigerte in der That allen Urlaubsgesuchen, die nicht durch ernste Krankheit motivirt waren, die Zustimmung, und es wurden die Gesuche der Abg. Hauschild und Glam um mehrwöchentlichen Urlaub nicht bewilligt.

Was das Branntweinsteuergesetz betrifft, so erklärte sich die Majorität des Ausschusses für die von der Regierung vorgeschlagene Produkt- und Besteuerung mittels Kontrol-Apparates. Ferner ward der Zeitpunkt des Anfanges des Gesetzes auf den 1. November d. J. festgesetzt und ein Steuerfuß von 6¹⁰/₁₀ Kreuzer für je einen nied. öherr. Eimer und je einen Alkoholmetergrad der erzeugten geistigen Flüssigkeit

nach der hunderttheiligen Skala bei der Normaltemperatur von 12 Grad Reaumur festgesetzt.

Die Minorität bekämpft diesen Steuersatz als die Produktion beeinträchtigend und beantragt eine Steuer von 6 Kreuzern. Eben dieser Steuersatz rief eine lange Debatte hervor, während alle andern Anträge fast ohne Debatte genehmigt wurden. Baron Riese sollte als Berichterstatter den Majoritätsantrag verteidigen, ließ aber denselben zur Ueberraschung des Hauses fallen und brachte urplötzlich einen selbstständigen Antrag ein, der ohne die genügende Unterstützung blieb.

Für den Majoritäts-Antrag sprachen nach der Rede des Berichterstatters Minister Plover, Sektionschef Freih. v. Hof und die Abgeordneten Dreber, Steffens und Hopfen, für die Minorität die Abgeordneten: Daubel (Berichterstatter), Bachofen, Bruns, Brosche, Rothkirch und Walterskirchen. Bei der Abstimmung wurde der Majoritätsantrag (also 6 $\frac{1}{10}$ Kr. Steuer) angenommen.

Nach Genehmigung aller Artikel wurde sogleich die dritte Lesung des Gesetzes vorgenommen. Der Finanzausschuß stellte überdies noch folgenden Schlußantrag: Das Haus möge die Erwartung aussprechen, die Regierung werde die mitgetheilte Vollzugsvorschrift zum Gesetze über die neue Art der Branntweinbesteuerung derart abändern, daß hiedurch die zum Schutze des Alerars erforderliche Kontrolle des Brennverfahrens auf das Maß des Nothwendigen beschränkt werde und mit derselben durch die genauesten Bestimmungen über die Art und Weise der Durchführung dieser Kontrolle, die damit betrauten Organe und die denselben übertragene Amtswirksamkeit die alleinige Norm für sämtliche Finanzorgane geben und den Zwischenbehörden jede weitere Auslegung oder Erläuterung derselben auf das Strengste untersagen.

Minister Plover erklärt sich mit dem größten Theile der in diesem Antrage ausgesprochenen Wünsche einverstanden, nur will er das den Zwischenbehörden ertheilte strenge Verbot insofern gemildert, als denselben nur jede vom Gesetze abweichende Anweisung und eigenmächtige Verfügung strengstens untersagt werden sollte.

Der ursprüngliche Antragsteller (Hopfen) und der Berichterstatter erklärten sich mit dieser Aenderung einverstanden, Oskra aber bestand auf der ursprünglichen Fassung des Antrages und diese war auch mit großer Majorität genehmigt.

Die nächste Sitzung des Hauses findet Dienstag 11 Uhr Vormittags Statt. In der Tagesordnung stehen: Wahl der Schriftführer, Berathung über die Budgets des Hofstaates, Ministerrathes, der Kabinettskanzlei und des Staatsrathes.

Oesterreich.

Wien. Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliebung vom 16. April d. J. die Gründung eines Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen und dessen Statuten allergnädigst zu genehmigen geruht.

Feuilleton.

Zur Londoner Ausstellung.

London, 30. April. Heute Mittags hat im Ausstellungsgebäude die zweite und letzte Generalprobe der zur Eröffnungsfeier bestimmten Kompositionen Luber's, Bennet's und Meyerbeer's stattgefunden. Der Eindruck, den das gewaltige Orchester machte, war ein überaus mächtiger, selbst für diejenigen, die dem großen Handelfeste im Krystallpalaste von Sydenham beigewohnt haben. Freilich gibt es der akustischen Fatalitäten hier wie dort mehr als zu viel, denn ein Gebäude, das die Industriefächer aller Welt, und daneben an 100.000 Menschen fassen soll, kann unmöglich ein geeigneter Konzertsaal sein; trotzdem finden sich der Punkte viele, zumest gegen die Mitte des großen Zentralschiffes und auf der nördlichen Gallerie (wo die indische Abtheilung sich befindet), wo die Musik vortrefflich gehört wird. An diesen Stellen geht kein Ton, auch der sanfteste, nicht verloren, nur wenn die Trompeten zu schmettern anfangen, und die Pauken erschallen, und der zweitaufendstimmige Chor mit voller Brust dreingreift, erwachen die Echo's rechts und links, und werfen die Schallwellen böshaft von der Kuppeldecke und den Wänden zurück.

Luber's Marsch — eine vollständige, äußerst lebendig komponirte Ouverture — hat von wegen der starken Blasinstrumente, die dabei thätig sind, von den neidischen Echo's am meisten zu leiden, und wird erst recht gewürdigt werden können, wenn sie in einem

— Wie man vernimmt, wird nächstens die Reorganisation des Militär-Verpflegswesens in Angriff genommen werden. Im Felde wird grundsätzlich jedes Armeekorps, ja jede einzelne detachirte Brigade für die eigene Verpflegung selbst Sorge tragen. Eine wesentliche Erleichterung für die Verpflegung der Truppen wird die Einführung von Bouillon-Pasteten, Brodstaub, konservirtem Fleisch n. s. w. sein, wodurch die Truppe auch ohne vorhergegangene Fassung vor jedem Mangel geschützt ist. Eine weitere sehr wesentliche Aenderung besteht darin, daß die Abschließung großer Lieferungs-Kontrakte, namentlich für Zerealien, aufhören soll. Die Truppen werden fortan durch freien Einkauf sich mit dem nöthigen Bedarf versorgen.

Agram, 2. Mai. Eugen Awaternik, von dem neulich in mehreren österr. Blättern die Rede war, sucht öffentlich die Beschuldigung von sich abzuwälzen, als habe er früher für Geld vom Grafen Rechberg russische Geheimnisse entdeckt und kroatische Patrioten demüthigen wollen. Er gesteht nun ein, im J. 1860 von Zürich aus dem Grafen Rechberg wirklich das Anerbieten gemacht zu haben, daß er ihm Geheimnisse der russischen Politik entdecken wolle, aber absichtlich die Summe von 200.000 fl. verlangt zu haben, weil er wußte, daß man ihm nicht so viel geben werde. Er habe aber zugleich der russischen Regierung mitgetheilt, daß er dem Grafen Rechberg dieses Anerbieten gemacht habe. Für eine kleinere Summe habe er die Mittheilungen nicht machen wollen; und nur deshalb habe er an den Grafen Rechberg geschrieben, um ihm die Konstituierung Oesterreichs nach einem nationalen Gruppensystem zu empfehlen und für diesen Fall habe er keine Belohnung verlangt. Einen der ersten kroatischen Staatsmänner habe er nicht demüthigt, sondern „eine öffentliche Kritik geübt.“ — Aus all' dem resultirt, daß K. für Geld russische Geheimnisse mitzutheilen sich erboten hat, und demnach um russische Geheimnisse gewußt haben mußte. Es genügt dieß, um den Mann zu charakterisiren!

Deutschland.

Das offizielle „Dresdner Journal“ vom Freitag enthält eine Bekanntmachung, wodurch die beiden Kammern des Königreichs Sachsen zu einem außerordentlichen Landtage einberufen werden, und zwar, wie der Text der Verordnung lautet, „zur Berathung einiger dringlicher Gegenstände.“ Daß zunächst der preussisch-französische Handelsvertrag und der Beitritt Sachsens zu demselben unter die „dringlichen Gegenstände“ gehören, steht außer Zweifel.

— Einer in Berlin verbreiteten Version zufolge schweben zwischen Wien und Paris Unterhandlungen über einen Handelsvertrag auf den Grundlagen des französisch-preussischen. Mit der Verlängerung des mit 29. April abgelaufenen Termins zur Unterzeichnung des Handelsvertrages durch die Staaten des Zollvereins soll Frankreich sich einverstanden erklärt haben.

Italienische Staaten.

Die in Rom zu Gunsten des Staatsschatzes veranstaltete Lotterie findet so günstige Aufnahme,

daß die mit der Leitung derselben betraute Kommission bereits die zweite Million Lose drucken lassen muß. Eben so treffen noch immer aus allen Ländern Geschenke für diese Lotterie ein, so daß jetzt schon 1000 Gewinne ausgespielt werden können. Um auch denen, auf deren Los kein Gewinn entfällt, zum Mindesten ein Andenken an die von ihnen dem h. Stuhle geleistete Hilfe zu vermitteln, werden alle diejenigen, die mindestens 20 Lose nehmen, das in Kupfer gestochene Bildniß des h. Vaters erhalten. Ein ausgezeichnete Künstler ist mit der Anfertigung desselben betraut.

Mailand. Die Regierung scheint wirklich einer großartigen Verschwörung unter den hier garnisonirenden Truppen auf die Spur gekommen zu sein. Zur Entdeckung und Vereitelung derselben wendete dieselbe ein ganz eigenthümliches Stratagem an. Man beordnete hieher einen der hiesigen Garnison fremden Offizier (wie es heißt, einen Major der Bersaglieri), der, als einfacher Soldat gekleidet, in eines der hiesigen Regimenter eingetheilt wurde. Er bekam den Auftrag, sich so viel als möglich in das Vertrauen der Soldaten einzuschleichen, insbesondere derjenigen, auf welche ein stärkerer Verdacht fiel, um so nach und nach den ganzen Faden der Verschwörung in die Hände zu bekommen. Seiner List gelang es auch. Er berichtete der Behörde von einer ausgebreiteten Konspiration, die unter den neapolitanischen Soldaten in den Kasernen S. Francesco und Monastero maggiore angezettelt wurde, und die in nichts geringeren bestanden haben soll, als ihre sämtlichen Vorgesetzten zu ermorden und dann zu entweichen. Auf diese Anzeige hin wurden alsbald die obigen Kasernen mit Soldaten von verschiedenen Waffen, mit öffentlichen Sicherheitswachen, Karabinieren und Bersaglieri besetzt, um sich der mehr kompromittirten Individuen zu bemächtigen. Während dem wurde die ganze hiesige Kavallerie unter die Waffen gerufen. In der Kaserne Monastero maggiore wurde unter Anderm der Korporal und die Mannschaft, die dort die Wache hielten, verhaftet, und an deren Statt Bersagliere gesetzt. Unter den Betten und in den Strohlücken fand man Stilete und geladene Pistolen. Ein gleiches und in noch größerer Zahl in der Kaserne S. Ambrogio. Bei vielen der dortigen neapolitanischen Soldaten soll man Gold in großer Menge gefunden haben, so behaupten wenigstens die hiesigen Blätter. Die gerichtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet worden.

Franfreich.

Aus Paris wird geschrieben: Die amerikanischen Angelegenheiten treten immer mehr in den Vordergrund, und wie es den Anschein hat, will die französische Regierung sich selber drängen lassen, um ihrerseits um so nachdrücklicher in London für irgend eine gemeinsame Abhilfe gegen die Baumwollennoth thätig sein zu können. Dieses ergibt sich schon hinlänglich aus der Art und Weise, wie die offiziellen Blätter den amerikanischen Konflikt mehr und mehr zu Gunsten der Südstaaten darstellen. Außerdem spricht man von Petitionen, die bereits in mehreren Fabriksdistrikten unterzeichnet werden und in denen der Kaiser ange-

Raucher-Verschwörung.

Dieser Tage verschworen sich unsere deutschen Arbeiter in der Londoner Ausstellung, Preußen, Hessen, Baiern und anderer Stämme Kinder, mit bemerkenswerther Einigkeit, daß sie nicht weiter arbeiten werden, können und wollen, wenn man ihnen das Rauchen nicht gestatte. Nun aber ist das Gebilde jetzt gerade in allen seinen Räumen voll von Heu, Hobelspänen, Sägespänen, Baumwollware, Stroh und zerbrochenen Rissen. Alle diese Verpackungsgegenstände befinden sich in einem Zustande untadelhafter Trockenheit, und sind jeden Augenblick erbötig, sich durch irgend einen beliebigen Funken irgend einer beliebigen Tabakspfeife in Brand stecken zu lassen. Das Rauchen kann somit vernünftiger Weise nicht gestattet werden. Die Arbeiter stecken sich nichtsdestoweniger ihre Pfeifen an, und da sie „einig“ waren, behaupteten sie das Feld. Nicht allzu lange. Die Ausstellungs-Beamten meldeten das Ungeheuerliche sofort dem Earl of Buckingham, und dieser wandte sich an den Sir Richard Wayne, den Polizeichef Londons, um Hilfe, und befragter Sir Richard ließ 100 Mann Polizisten — natürlich waffenlos — nach dem Gebäude kommandiren. In geschlossenen Reihen marschirten sie der Nase nach, d. h. dahin, woher der Tabakrauch kam, einher, ernst und gemessen nahmen sie jedem Rauchenden mit dem böstlichen „excuse me Sir“ die Pfeife aus dem Munde, und der gute Landmann, verblüfft durch solche Höflichkeit, ließ es geschehen. Die Rebellion war damit zu Ende, das Gebäude mit seinem auf 4 Mill. geschätzten Inhalt steht heute noch unverbrannt da, und wäre es verbrannt, wahrlich, die betreffende Versicherungsgesellschaft hätte keinen Heller Ersatz bewilligt.

gangen werden soll, unter allen Umständen amerikanische Baumwolle baldmöglichst wieder auf den französischen Markt gelangen zu lassen. Die kürzlich gemeldete Reise des französischen Gesandten in Washington, Herrn Mercier, nach Richmond, dem Regierungssitz der Konföderierten, zeigt deutlich, daß die französische Regierung die Beilegung des amerikanischen Konfliktes ernstlich ins Auge faßt. Der Transport des für Frankreich angekauften Tabaks mag bloß der Vorwand sein, unter welchem Hr. Mercier nach Richmond geht, während es sich im Grunde um eine diplomatische Intervention handelt, als deren Basis die Anerkennung des Südens gelten soll; die Schlacht bei Corinth, deren Resultate nicht so glänzend sind, als man Anfangs glaubte, dürften jene von Frankreich aufgestellte Basis nicht besonders modifiziert haben.

Großbritannien.

London, 29. April. Der Lord-Mayer gab gestern Abend im Mansion-House ein großes Banket zu Ehren der englischen und fremden Ausstellungs-Kommissäre. Der türkische Gesandte, welcher den Prinzipal auf das diplomatische Corps, und der Herzog von Cambridge, welcher den auf Heer, Flotte und Freiwillige ausbrachte, widmeten dem verstorbenen Prinzen Albrecht einen warmen Nachruf. Ein Gleiches that der Earl von Granville, welcher im Namen der Ausstellungs-Kommissäre sprach.

Portugal.

Nachrichten aus **Lissabon, 30. April**, zufolge, ist eine bedenkliche Volks-Emeute bei Oporto in Folge der neuen Steuerlasten ausgebrochen. An 300 Bewaffnete überfielen den Steuer-Empfänger in seinem Hause und verbrannten die Papiere desselben. Der Volksauflauf wurde unterdrückt.

Amerika.

Zwischen dem „Monitor“ und dem „Merrimac“ hat nach den Berichten aus Amerika ein zweiter, aber nur kurzer Kampf stattgefunden. Es wurden einige Kugeln gewechselt. Beim dritten Schuß, der vom „Merrimac“ aus einer neuen ungeheuern Kanone abgefeuert wurde, entstand auf dem Schiffe eine große Verwirrung; die Kanone und das Geschöß explodierten mit furchtbarem Knalle und bedeckten Alles ringsumher mit Trümmern. Der „Merrimac“ mußte sich, übel zugerichtet, nach dem Hafen von Norfolk zurückziehen.

Tagesbericht.

Laibach, 6. Mai.

Gestern ist die betrübende Nachricht aus Brünn hier eingetroffen, daß der Direktor unserer Realschule, Herr Schnedar, am 2. d. M. gestorben ist.

Wien, 5. Mai.

Der Herr Staatsminister Ritter v. Schmerling hat sich vorgestern Nachmittags mittelst der Westbahn nach Salzburg begeben. Seine Freunde sowie Reichsraths-Abgeordnete hatten sich zahlreich auf dem Bahnhofe eingefunden, um ihm „Lebewohl“ zu sagen. Es waren an 60 Personen anwesend. In zehn bis zwölf Tagen wird derselbe wieder nach Wien zurückkehren.

Die nächste Sitzung des Herrenhauses findet Donnerstag den 8ten Mai um 11 Uhr Vormittags statt.

Vermischte Nachrichten.

Aus dem Leben des am Ostermontag in Heiligenkreuz nächst Wien verstorbenen früheren Hofkanzlers Grafen Revičsky von Revičsky erfahren die „Ang. Nachr.“ von einem seiner Jugendfreunde manch interessanten Zug. Einer der wichtigsten, genialsten Akte des Hofkanzlers war wohl folgender: Der ungarische Landtag, auf dem er als Eiferer das Plaidiren in ungarischer Sprache an Stelle der lateinischen eingeführt hatte, wollte sich nicht verbeugen, mehr als die üblichen 12 Regimenter zu votiren, so wie auch nicht zur lateinischen, als Verhandlungssprache, zurückzufahren. Als der Landtag zusammenfaß, gelangte eine Kabinettsordre an Graf Revičsky, worin eine Erhöhung des Militär-Etats und die Wiedereinführung der lateinischen Sprache befohlen wurde. Der Graf, dem diese Ordre in der Sitzung zugeing, las sie, stand auf und erklärte, daß er sich freuen, einen der hochberzigsten Akte Sr. Majestät publiziren zu können, indem Allerhöchstdieselben ihm eben mittheilen, daß man nicht mehr auf der Vermehrung der ungarischen Regimenter und der Einführung der lateinischen Sprache bestehe. Donnernde Eisens erlöuten und der Jubel war groß, Revičsky aber eilte ventre à terre von Preßburg nach Wien und stellte

sich dem Kaiser mit den Worten vor: „Majestät! Ich habe den Kopf verwirrt, ich lege mein Haupt zu Ihren Füßen!“ Darauf legte er klar seine Handlungsweise und deren Motive vor, und zur Belohnung ward ihm die Antwort: „Nicht balt's gemacht, mein lieber Adam!“ In der ungarischen Hofkanzlei stellte er nur geborene Ungarn an; Fürst Metternich, der jedoch die Stelle eines Hofsekretärs dem früheren Erzherzog seiner Kinder, einem Polen, zusichern wollte, erwirkte sich eine allerhöchste Ernennungs-Entscheidung, und sandte damit express einen Hofrath zu Revičsky, der aber die Ordre zerriß und dem Boten vor die Füße warf. Als sich Metternich hierüber beim Kaiser beschwerte, und der Hofkanzler später bei diesem erschien, sagte ihm der Kaiser die historisch denkwürdigen Worte: „Adam! mach mir keine solche Schande!“

Die Fabrikation der Krinoline geht in Sheffield, wie die „Times“ meldet, so schwunghaft, daß eine einzige Firma allwöchentlich 20 Tonnen (400 Zentner) dieses interessanten Artikels versendet. Mit den in Sheffield fabrizirten Stahlreifen könnte man bereits zwei Mal die ganze Weltkugel umspannen.

Nachtrag.

Triest, 5. Mai. Der Ober-Ingenieur Herr Mauser ist von dem Handelsministerium beauftragt worden, sich zur Londoner Ausstellung zu begeben.

Der bisherige provisorische Hafenskapitän Herr Leva ist zum definitiven Hafenskapitän von Triest ernannt worden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Napel, 3. Mai (Ueber Paris.) König Viktor Emanuel hat die französische Flotte besucht und ein Schreiben an Kaiser Napoleon gerichtet, in welchem er ihm für das Wohlwollen für seine Person und für seine Sympathie für die italienische Sache dankt. Lange sei er nicht so gerührt gewesen, wie heute. „Die Ordnung, welche in den südlichen Provinzen herrscht; die lebhaften Beweise von Zuneigung, welche ich überall empfangen, beantworten siegreich die Verleumdungen unserer Feinde, und werden Europa überzeugen, daß die Idee der Einheit auf soliden Grundlagen beruhe, und vollständig den Herzen aller Italiener eingepflanzt sei.“

Stuttgart, 3. Mai. Der Landtag wurde heute durch den Minister Linden eröffnet. Die Thronrede verheißt Gesetzentwürfe über die Presse, das Vereinswesen, die Zivil- und Strafrechtsgebung, sowie über die Volljährigkeit.

Kassel, 3. Mai. Ein heute erscheinender Ministerial-Erlass verfügt die unverweilte Vornahme der Landtagswahlen nach dem Gesetze vom 30. Mai 1860.

St. Petersburg, 4. Mai. Das heutige „Journal de St. Petersbourg“ meldet: Uebermorgen (Dinstag) findet die Eröffnung der täglichen Eisenbahn-Verbindung zwischen Petersburg und Berlin statt.

Warschau, 4. Mai. Beim Gottesdienste in der Kirche zum heiligen Kreuz wurden verbotene politische Gesänge während der Gebete abgesungen. Einundzwanzig Personen wurden, als Urheber dieser Demonstration verdächtig, beim Herausgehen aus der Kirche verhaftet.

Handels- und Geschäftsberichte.

Triest, 2. Mai. (Wochenbericht.) Getreide verkehrte in dieser Woche, was disponible Ware anlangt, in bisheriger Stille und in weicher Tendenz. Der größte Theil der Umsätze fand auf Spekulation für lange Termine statt, woraus hervorgeht, daß Meinung für die Zukunft besteht. Die Kurse verstärkten aber zum Schluß die Unthätigkeit und die Preise sowohl für prompte als für späte Terminware, können heut nur als völlig nominell gelten. Im Ganzen wurden 54.400 St. umgesetzt. Von Weizen gingen 21.000 St. sämtlich banater und ungar., 19.000 St. davon spätere Lieferung ab. Von Hafer wurden 8000 St. banater auf Spekulation und 100 St. als gemacht. In Mais wurden 23.000 St., davon 1000 banater für Triest umgesetzt.

Kaffee war aus der öfter angeführten Ursache im Allgemeinen in beschränktem Geschäft für den bloßen

Bedarf. Zucker gest. ging bei kleinen Verkäufen wieder etwas zurück.

Baumwolle wurde in verschiedenen kleinen Losen gekauft. Die Preise behaupteten sich trotz der Kursrückgänge fest. In Vorräthen und Erwartungen fehlt es, so daß es schwer sein wird, Erleichterungen am Preise zu erlangen.

Früchte. Sowohl in rothen Rosinen, als Sultaninen und Korinthen waren die Umsätze unbedeutend und die Preise blieben matt. Von alten Calamata-Feigen gingen 200 Ztr. zu reduzierten Preise ab. In Agrumen war hinreichendes Geschäft zu behaupteten Preisen. Mandeln wurden detaillirt zu flauen Preisen.

In Gummi war beschränkter Verkehr bei matten behaupteten Preisen.

Metalle sind sämtlich in weicher Tendenz, besonders Blei, Kupfer und Zinn. Die Geschäfte stocken, und der Grund dafür liegt, wie bei allen anderen Artikeln, in den Kursverhältnissen. Die Nachfrage für den Konsum wie für den Export fehlt gänzlich.

Häute. Die unten verzeichneten Verkäufe fanden während des vorigen Monats statt. Bei fehlender Nachfrage waren sie nur von geringer Bedeutung, und die Preise erlitten auch einen Rückgang.

Farbhölzer sind im Allgemeinen wenig begehrt und neigen sich der Baiffe zu.

Knopfern waren in beschränktem Verkehr bei flauen Preisen.

Del. Für diesen Artikel fehlen die Aufträge, so daß die Geschäfte bei weichen Preisen von keiner Erheblichkeit waren.

Getreide-Durchschnitts-Preise in Laibach am 3. Mai 1862.

Ein Megen	Marktpreise		Magazinpreise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	5	82
Korn	—	—	4	12
Gerste	—	—	3	30
Hafer	—	—	2	30
Halbfrucht	—	—	4	73
Heiden	—	—	3	86
Hirse	—	—	4	16
Rufurth	—	—	4	50

„Juristische Gesellschaft“ in Laibach.

Tagesordnung

der XII. Versammlung, welche Freitag am 9. Mai 1862 um 6 Uhr Nachmittags, im Gesellschaftslokale (Salberggasse Nr. 195 II. Stock) abgehalten werden wird.

1. Vorlesung des Protokolls der XI. Versammlung.
2. Geschäftliche Mittheilungen, insbesondere mehrerer Einläufe.
3. Rechtsfall über die Liquidation der Alimentationsansprüche unehelicher Kinder im Konkurs — mitgetheilt und zur Diskussion gebracht vom Herrn Advokaten Dr. Suppan.
4. Vortrag des Herrn Wilhelm Ritter v. Frisch über die Neubesteuerung des Bergbaues in Oesterreich, mit besonderer Berücksichtigung der Montan-Verhältnisse Krains.
5. Die Industrie-Verhältnisse Krains — dargestellt vom Herrn Advokaten Dr. Uranitsch.
6. Bericht des Comité's zur Erörterung der Frage über die Neubesteuerung des Bergbaues — erstattet vom Obmann Herrn Finanzrath Dr. Kalltenegger.

Vom Präsidium der juristischen Gesellschaft.
Laibach am 5. Mai 1862.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
3. Mai	8 Uhr Morg.	328.11	+ 6.0 Gr.	Windstille	Sonnensch.	
	9 „ Nachm.	326.65	+ 17.6 „	S. schwach	ditto	0.00
	10 „ Abd.	327.00	+ 10.0 „	SO. ditto	bewölkt	

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien Den 3. Mai 1862.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 70.75	Silber 129.65
5% Nat. - Anl. 84.25	Lond n 130.75
Bankaktien . . . 859.	R. f. Tafeln . . . 6.22
Kreditaktien . . . 221.50	

Fremden-Anzeige.

Den 3. Mai 1862.
Hr. Graf Pantbieri, von Oberreichenberg. —
Hr. Ritter v. Eizboffen, Privatier, von Spital. —
Die Herren: Euz, k. k. Hauptmann, und — Nie-
derbauer, k. k. Lieutenant, von Villach. — Die
Herren: Hell, Großhändler, — Dabich, Handels-
mann, — Schädle, Möbelhändler, — Waffopust,
Handlungsagent, und — Horak, Geschäftsfreier,
von Triest. — Hr. Rothauer, Handelsmann, von
Klagenfurt. — Die Herren: Herjen, Handelsmann,
und — Traun, Handlungsbuchhalter, von Gills. —
Hr. Schöffler, Handlungsagent, von Berlin. — Die
Herren: Urtindek, Zahnarzt, und — Pofch, Jurist,
von Graz. — Hr. Gräfin Tucco, von Triest. —
Hr. Schmidt, Gasthausbesitzerin, von Klagenfurt.

Den 4. Hr. Dworek, k. k. Oberstabsarzt, von
Prag. — Hr. Dobrin, k. k. Beamte, von Madresina.
— Hr. Tellenz, Gutsbesitzer, von Präwald. — Die
Herren: Strudthoff, Gutsbesitzer, — Baritz, —
Kreusch, und — Benareilly, Handelsleute, und —
Spahl, von Triest. — Hr. Florianich, Gewerke-
verweiser, von Woborn. — Die Herren: Niedermann,
Assessor, — Pollak, und — Zilzer,
Handelsleute, und — Burger, Handlungsagent, von
Wien. — Hr. Urbanich, Privatier, von Höflein.
— Hr. Preßnitzer, Handelsmann, von Rann. —
Pollak, Handelsmann, von Neumarkt. — Hr. Kohn,
Handelsmann, von Warasdin. — Hr. Jesche, Han-
delsmann, von Strassitz. — Hr. Lachner, Fabrik-
Kaffee, von Hof. — Hr. Steinherr, von Graz. —
— Hr. Mahnig, k. k. Oberlieutenant, Gattin, von
Theresienstadt. — Hr. v. Langer, Gutsbesitzer, Gattin,
von Poganitz.

3. 849. (1)

Offene Försterstelle.

An der Herrschaft Radlischeg ist die Stelle
eines Unterförsters, mit einem monatlichen
Gehalt von 16 fl. öst. W., freier Wohnung
und Benützung von circa 3 Joch Grundstücken,
dann einem jährlichen Bezug von 12 Klafter
Holz zu besetzen.

Bewerber wollen sich in frankirten Briefen
mit Beifügung der Zeugnisse bis Mitte Juni
l. J. wenden:

An die Inhabung der Herrschaft
Sonnegg, Herrn Grafen Josef v.
Auersperg.

3. 841.

Grasschlag-Verpachtung.

Die Heu- und Grummet-Abmahd auf dem
landwirtschaftlichen Poljana-Hofe wird am
10. Mai d. J. Nachmittag um 3 Uhr in
loco rei sitae auf die drei Jahre 1862, 1863
und 1864 versteigerungsweise in Pacht ausge-
lassen, und um jährliche 68 fl. 25 kr. ausge-
rufen werden.

Laibach am 3. Mai 1862.

3. 858. (1)

Ceni Wellunscheg, Modistin,

wohnt seit 5. Mai in der Stern-Allee Nr. 24 im Herrn
Wallischen Hause, und übernimmt, wie bis jetzt, jede
Art Damen-Putz-Arbeit, so wie auch alle Gattun-
gen Strohhüte zum Putzen u. Modernisiren.

3. 824. (1)

Warnung.

Ich ersuche Jedermann, auf meinen Na-
men Niemanden etwas zu borgen, weil ich in
keinem Falle, sei es für wen immer, irgend
etwas zu zahlen mich verpflichte.

Rann am 3. Mai 1862.

Georg Alraß, Bäckermeister.

3. 848.

Verlorener Jagdhund.

Ein junger Vorstehhund, weiß, mit braunem
Fleck am Rücken, und ebenso gezeichnetem Kopfe, ist
am 2. d. M. hier in Verlust gerathen.

Der Ueberbringer desselben in die Gradtscha-
Vorstadt Nr. 45 erhält eine angemessene Belohnung.

3. 832. (2)

Mit k. k. allerh. privil. und Approbation d. hoh. kgl. preuss. Minist. d. Mediz.-Angelegenh.

Dr. Borchardt's aromat.- KRÄUTERSEIFE.

Die Dr. Borchardt'sche k. k. a. priv. Kräuter-Seife ist ein vortreffliches
Mittel, die Haut zu stärken und gesund zu erhalten: sie ist unbeschränkt das
Beste, was in diesem Fache geliefert werden kann, sowohl gegen die so lästigen
Sommerprossen, Leberflecken, Sonnenbrand, Pusteln, Pickeln, Hautbläschen u.
als auch zur Erhaltung und Herstellung einer reinen, geschmeidigen Haut in
kräftiger Frische und belebtem Aussehen, sie eignet sich gleichfalls
mit großer Ersparlichkeit zu Bädern jeder Art.

Med. Dr. Hartung's
Kräuter-Pomade Chinarinden-Oel

zur Stärkung und Erweckung des Haarwuchses. zur Konservierung und Verschönerung der Haare.

Die Dr. Hartung'schen, privilegierten, Haarwuchsmittel unterscheiden sich durch
ihre bewährten ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren wohlfeilen Preis sehr vortheil-
haft von den, so mannigfach angepriesenen, Macassar-Klettenwurzel- und den meisten anderen
Haarölen und Haarpomaden, indem unbeschränkt im Bereiche rationeller Haarwuchsmittel keine
erfolgsreichere Zusammensetzungen existiren als diese; sie sind das glückliche Resultat vieljähriger
Forschens, vielseitiger Erfahrungen und Versuche, über deren Werth und Stichhaltigkeit die
anerkanntesten Zusammensetzungen hochachtbarer Wissenschaftsmänner vorliegen, so daß die bei-
den, sich in ihren Wirkungen gegenseitig ergänzenden, Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel in
aller Gewissenhaftigkeit anempfohlen werden können.

Obige rühmlichst bewährte kosmetische Präparate sind
für Laibach in gleich guter Qualität zu Fabrikpreisen stets vorrätig bei
Johann Kraschowitz und Hoinig & Boschitsch, sowie auch in Friesach Apoth. W. Eichter,
Jdria J. Grillz, Illhr. Feistritz Jos. Litschan, Klagenfurt Apoth. Alois Maurer und Josef
Suppan, Krainburg Theod. Lappain, Neustadt Apoth. Dom. Rizzoli, St. Veit J. Rippert,
Spittal B. Max Wallar, Villach Math. Fürst, und für Wippach bei J. N. Dollenz.

3. 2172. (11)

Steirischer Kräuterfaß

für Brustleidende,

die Flasche à 88 kr. öst. Währ.;

Engelhofer's

Muskel- und Nerven-Essenß,

die Flasche à 1 fl. öst. Währ.;

Dr. Krombholz's

MAGEN-LIQUEUR,

die Flasche à 52 kr. österr. Währ.;

Dr. Brunn's

STOMATICON (Mundwasser),

die Flasche à 88 kr. öst. Währ.;

sind stets echt und in bester Qualität vorrätig bei Hrn. Joh. Klebel in Laibach;
Apotheker Jahn in Stein; Apotheker Bömches in Gurkfeld.

3. 859. (1)

Ein elegant eingerichtetes, sehr vortheilhaft gelegenes,
ebenerdiges Comptoir

ist vom 1. Juni an billig zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.